

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1944

6.3.1944 (No. 55)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H. Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstraße Nr. 28. Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552 Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerel: Waldstraße 28. Postfachkonto Karlsruhe 19800. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Gardt und Ortenau. Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Ahe., Durlach, Ettlingen, P. Baden u. Rehl. Die Beleggabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Danksagung gestattet. - Für un-berlante Überläufe Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Süddeutschland

Karlsruhe, Montag, den 6. März 1944

60. Jahrgang Nummer 55

Bezugspreis: Monatlich 2,- R.M. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 R.M. Auswärtige Bezugsnehmer durch Posten 1,70 R.M. einchl. 10,6 R.M. Beförderungsgebühr zuzüglich 30 R.M. Erträgnis. Postbesteller 2,06 R.M. einchl. 10,6 R.M. Beförderungs-Gebühren und 36 R.M. Kustengeb. Bei der Post abgeholt 1,70 R.M. - Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsheften - Anzeigenpreis: 3 St. Zeitungs-Nr. 10 abtäg. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 R.M. bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbemittel: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 R.M. Bei Mengenablässen Nachab nach Staffeln B.

Einzelpreis 10 Pf.

„Schlägt Invasion fehl, sind wir verloren!“

Ernüchterung im Feindlager - USA-Offiziere wegen Unfähigkeit mitten auf dem Schlachtfeld abgesetzt

Ed. Lifabon, 6. März. Man verheimlicht nicht mehr länger im Feindlager, daß sich die Meinungen über die Erfolgsaussichten des Luftkrieges geteilt haben, und daß die warnenden Stimmen immer lauter werden, die die These von der möglichen Niederzwingung Deutschlands von der Luft her als einen gefährlichen Trugschluß bezeichnen. Einer der Hauptgründe für die Scheidung der Geister in der anglo-amerikanischen Diskussion: „Kann der Luftkrieg, wie ihn das Terrorkommando des Luftmarschalls Harris jetzt führt, den Krieg entscheiden?“, ist das überraschende Wiedererzählen der deutschen Bombenwaffe an der europäischen Westfront und die damit verbundenen heftigen deutschen Angriffe auf London. Die Londoner Kommentatoren haben es inzwischen völlig aufgegeben, die Härte und Wucht der deutschen Angriffe auf die englische Hauptstadt länger zu verurteilen, während die nord-amerikanischen Beobachter bereits von einem neuen Abschnitt in der Entwicklung des Luftkrieges sprechen. So stellt der führende nordamerikanische Luftfachverständige Major Alexander de Seversky in der „New York Times“ fest, daß die Phase der sogenannten rollenden Einflüge der anglo-amerikanischen Flieger über Europa auf Grund der sich rapid vorwärts entwickelnden und von Tag zu Tag gefährlicher werdenden deutschen Verteidigung beendet sei. Die Zeit des Luftpatzierens über dem europäischen Raum sei vorüber. Die unbefruchtete Vorherrschaft der Anglo-Amerikaner in der Luft ist jedoch von den feindlichen Beobachtern zu oft als die Voraussetzung für das Gelingen der zweiten Front bezeichnet worden, als daß mit der Erschütterung dieses Glaubens an eine solche Vorherrschaft in der Luft nicht nur der gesamte Komplex des militärischen Unternehmens der zweiten Front jetzt in einem unsicheren Irdisch erscheint.

Kommentatoren ist ein Lagebericht, den der bekannte Militärkritiker der „New York Times“, Hanson Baldwin, in der USA-Zeitschrift „Foreign Affairs“ veröffentlicht. Baldwin, der von einem längeren Frontbesuch zurückgekehrt ist, schreibt jetzt sichtlich und einfach: „Die größte Aufgabe und die ungeheuerste Operation der ganzen amerikanischen und englischen Militärgeschichte liegt noch vor uns. Die Invasion Westeuropas ist der Schlüssel unserer gesamten Strategie. Wenn sie fehlschlägt — und sie kann fehlschlagen — dann sind wir erledigt. Der Krieg ist für uns noch nicht gewonnen.“ Dies ist seit dem italienischen Verrat das erste Mal, daß ein führender nordamerikanischer Militärfachverständiger von der offiziellen Kraftmeierei und von den Vorherrschaftsbehörden abtrübselt und offen anspricht, daß die Invasion mihlingen und der Krieg von den Anglo-Amerikanern verloren werden könne. Hanson Baldwin unterteilt neben den zahlreichen zuverlässigen und guten Verteidigungsmitteln, die die deutsche Führung bereit-halte, und neben den technischen und organisatorischen Schwierigkeiten und Mangelerscheinungen der Anglo-Amerikaner die man-gelhafte Qualität des englischen und nordamerikanischen Offizierkorps, das im Verlauf dieses Krieges sich keineswegs als überragend erwiesen habe. Den militärischen Führern der zweiten Front ständen im deutschen Generalstab Offiziere von besser militärischer Schule und Tradition gegenüber, die sich selbst schwierigen Lagen gegenüber gemächsel gezeiget hätten. Baldwin enthält in diesem Zusammenhang eine Information, die er bei einem Frontbesuch erfahren hat. Er erklärt nämlich, daß im Laufe der letzten Wochen eine ganze Reihe USA-Offiziere wegen trauriger Unfähigkeit auf dem Schlachtfeld abgesetzt wurden, um ein Desaster zu vermeiden. Unter ihnen befanden sich ein Korpskom-mandeur sowie mehrere Generale und Obersten.

„Bewaffneter Konflikt“ mit Argentinien?

USA bricht mit Argentinien und hegt Brasilien gegen den Nachbar
Reuter meldet aus Washington, daß dort antlich der Abbruch der Beziehungen der USA zu Argentinien bekanntgegeben worden ist. Der stellvert. Staatssekretär Stettinius erklärte auf der Pressekonferenz, daß der USA-Botschafter in Argentinien instruiert worden sei, die offiziellen diplomatischen Beziehungen mit dem neuen Regime in Buenos Aires nicht fortzusetzen.

Damit hat sich zum ersten Male in der Geschichte der Fall ereignet, daß ein Staat die Beziehungen zu einem Lande abbricht, das auf seinen Wunsch hin die Beziehungen zu dessen Gegner ab-brach. Die Hintergründe liegen klar zutage. Von den über-amerikanischen Staaten hatte einer nach dem anderen unter dem Druck Roosevelts die Beziehungen zur Achse abgebrochen. Dieser Druck mußte dann von Mal zu Mal verstärkt werden, da sich die unheilvollen wirtschaftlichen Folgen des Abbruchs und erst recht des Kriegseintrittes in jedem Fall stärker bemerkbar machten. Argentinien hatte, wie selbst von nordamerikanischer und britischer Seite zugegeben wurde, durch seine Neutralitätspolitik eine un-gewöhnliche wirtschaftliche Blüte und allgemeinen Wohlstand erreicht. Infolgedessen konnte der Abbruch der Beziehungen nur durch Drohung mit Blockade und unter Druck der Schiffsgeschichte einer aus dem La Plata angeführten von Buenos Aires aufgeführten nord-amerikanischen Armada erzwungen werden. Der Abbruch der Be-ziehungen genügte Washington jedoch nicht, sondern es verlangte im Namen angeblicher „Demokratie“ eine Aenderung des Regimes in Argentinien und die Einsetzung einer Was-hington in jeder Hinsicht willfährigen Regie-rung. Da Argentinien weder ein Panama oder ein Tahiti ist, verdingen Bestechungen und Korruptionsmethoden der Dollar-diplomatie allein nicht und USA sah sich daher zum stärksten Druck-mittel des Abbruchs der Beziehungen gezwungen.

Dieser Abbruch bedeutet gleichzeitig jedoch auch den Zusammen-bruch der sogenannten „guten Nachbarschaft“, die, wie jetzt erkennt-lich wird, nichts anderes bedeutet, als die Fortsetzung der Lobby- und Rooseveltschen „Niden-Knüttel-Politik“, nur unter einem anderen Namen. Der Gewaltakt Roosevelts gegenüber Argentinien bedeu-tet einen noch zynischeren Bruch mit der Atlantik-Charta und den vier Freiheiten, als der von Churchill in seiner letzten Rede be-kannt.

Es ist bezeichnend, wenn in diesem Zusammenhang in Süd-amerika bereits öffentlich von der Möglichkeit eines brasilianisch-argentinischen Krieges gesprochen wird. Der uruguayische Sozialis-tenführer Cardozo legte nämlich dem Parlament seines Landes eine Entschlüsselung vor, nach der sich alle amerikanischen Parla-mente und Völker vereinigen sollten, um einen bewaffneten Konflikt in Südamerika zu vermeiden. In dieser Entschlüsselung wird ausdrücklich auf die kriegerische Atmosphäre hinge-wiesen, die gegenwärtig die Beziehungen zwischen Brasilien und Argentinien, den beiden großen Anrainernstaaten Uruguays, ver-schärft. Diese von Reuter in seinem Südamerikadienst verbreitete Meldung wirft ein bezeichnendes Licht auf die von Spannungen erfüllte Situation in Südamerika. Schon vor einigen Wochen hielt es die brasilianische Regierung für zweckmäßig, Gerüchte von Truppenzusammenschüngen in den südlichen Staaten Brasiliens, Rio Grande del Sur, Santa Catharina und Patana, zu demen-tieren. Die USA-Zeitschrift „Time“ befachte sich kürzlich ebenfalls mit dieser Lage und zwar in Zusammenhang mit einer Darstellung des militärischen Drucks der USA. auf Argentinien, um dieses

Stalin erhält ein Drittel der italienischen Flotte

Ein Aushandel hinter dem Rücken Churchills - England um die Beute des Mittelmeerkrieges geprellt

Tg. Stockholm, 6. März. Auf der Pressekonferenz in Washington gab Roosevelt bekannt, daß ein Drittel der in den Besitz der West-mächte gelangten italienischen Flotte, „den Sowjets zur Verfügung gestellt werden wird.“ Ein Abkommen sei in Ausarbeitung, erklärte Roosevelt, demzufolge die USA, England und die Sowjets je ein Drittel der italienischen Flottenreitkräfte übernehmen würden. Roosevelt gab deutlich zu verstehen, daß diese Verteilung keineswegs freiwillig geschieht, sondern auf Grund einer Forderung Stalins. Stenlich unerwartet vor allem für die Engländer habe Stalin durch seinen Botschafter in Washington die Forderung auf eine Raub-erteilung gestellt. Roosevelt weigerte sich anzugeben, wieviele Einheiten die Sowjetunion erhalten werde. Auf eine Frage, ob in diesem Abkommen auch die auf den Balearen internierten Kriegsschiffe inbegriffen seien, erklärte Roosevelt, daß dies eine Angelegenheit sei, die mit dem spanischen Problem zusammen-hänge. Roosevelt fügte noch hinzu, daß die Verteilung vorläufig mehr theoretischer Natur sei, da die meisten Einheiten der ehemaligen italienischen Kriegsflotte auf nordamerikanischen Werften umgebaut werden müßten, bevor sie wieder in Dienst ge-stellt werden könnten.

der den Mord auf geschäftsmäßiger Basis organisiert hatte und dem mindestens 80 Morde zugeschrieben werden, durch den elek-trischen Stuhl hingerichtet worden. Reuter fügt die Meldung den bezeichnenden Zusatz hinzu, „daß alle Versuche, ihn zu retten, miß-lungen seien.“

Daß die anglo-amerikanischen Terrorflieger sich Leute dieses Schlages zum Vorbild genommen haben, bewies seinerzeit die In-schrift „murder incorporated“ auf dem Rücken der Uniform eines abgeschossenen und gefangen genommenen USA-Luftgangsters.

Benedig, 6. März. Das Kabinett Badoglio hat laut Nachrichten-dienst Bari die Bank von England beauftragt, für mehrere Mil-larden Lire — Noten herzustellen.

Mar Arthur kandidiert bei den Primärwahlen
Lifabon, 6. März. General McArthur wurde als Präsidentschaftskandidat für die noch in diesem Monat bevorstehenden repu-blikanischen Primärwahlen in Wisconsin aufgestellt.

Streik in der Londoner U-Bahn
Genf, 6. März. Rund 800 Arbeiter der Londoner Untergrund-bahn seien plötzlich in den Ausstand getreten, berichtet „Times“. Auch in diesem Falle seien nichtbewilligte Forderungen auf Lohn-erhöhung die Ursache.

Abwehreschlachten bei Swenigorodka und Schepetowka

Voller Abwehrerfolg bei Witebsk, Mleskau und Narwa - Im Südbahnschnitt bad. Panzergrenadiere hervorragend bewährt

deutsche Stützpunkte in den besetzten Westgebieten wurden am gestri-genen Tage acht feindliche Flugzeuge, darunter drei Bomber, ab-geschossen. Einige feindliche Störflugzeuge waren in der vergan-genen Nacht Bomben im westdeutschen Raum.

41 Feindflugzeuge bei Terrorangriffen abgeschossen
Wie der DWL-Bericht vom Sonntag meldete, führten in den Mittagsstunden des 4. März nordamerikanische Bomber-verbände Terrorangriffe gegen einige Orte in Westdeutschland. Besonders in den Städten Bonn und Köln enttanben Schäden in Wohnvierteln und Verluste unter der Bevölkerung. Mehrere Kirchen, Krankenhäuser und öffentliche Gebäude wurden getroffen. Ein schwächerer Bomberverband drang mit Jagdschutz bis in den Raum von Berlin vor, wurde aber durch unsere Luft-verteidigungskräfte an zusammengefaßten Angriffen gehindert. 41 feindliche Flugzeuge, darunter 21 viermotorige Bomber, wurden vernichtet.

Hohe Auszeichnungen durch den Führer
Der Führer verlieh am 1. März das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Friedrich Meißel, Kommandierender General eines Armeekorps, als 409. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Zu Anerkennung ihrer Leistungen wurden Waffenoberfeldwebel Wolf und Oberfunkmeister Soeld am 21. 2. 44 von Führer mit dem Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern aus-gezeichnet.

Zwei badische Ritterkreuzträger
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Hubertus Lameh, stellvertretender Führer einer Jäger-Division und an Oberleutnant d. R. Gerhard Ziegler, Führer eines Grenadier-Regiments.

In London hat diese Mitteilung Roosevelts erhebliche Bestürzung und Mißbilligung ausgelöst. Die britische Admiralität war ja im ganzen Mittelmeerkrieg, wie das Vorgehen gegen die französische Flotte bewies, stets von dem Ziel geleitet, so viel als möglich an Einheiten sich zu sichern, um die schweren britischen Flottenverluste wettmachen zu können, und zwar nicht zuletzt mit Rücksicht auf das sich immer ungünstiger für England verwickelnde Flottenverhältnis zu den USA. Die britische Admiralität hatte deshalb auch dafür Sorge getragen, daß die Uebergabeverhandlungen mit der italie-nischen Flotte nur von der britischen Admiralität geführt und daß die ausgelieferten italienischen Einheiten von der britischen Flotte aufgenommen und zunächst nach Alexandria eskortiert wurden. Der zunächst nur von den USA. geäußerte Wunsch einer Teilung des Raubes stieß in London auf hartnäckigen Widerstand. Es ist be-zeichnend, daß Stalin seine Forderung in Washington angemeldet hat und es nicht einmal für notwendig hielt, die englische Regierung oder die britische Admiralität zu verständigen.

Dem Londoner Vertreter des „Atonblattes“ zufolge wird in Londoner Marinekreisen verifiziert, daß Roosevelts Mitteilung für sie ebenso überraschend gekommen sei wie beispielsweise für Roosevelts eigenen Marineminister Knog, der auf die Erklärung des Präsidenten angesprochen nur erwidern konnte: „Das war für mich selber eine Neuigkeit.“ Der „Daily Express“ läßt sich von seinem Washingtoner Vertreter die offiziell geheimegehaltene Zahl der italienischen Schiffe, die sich dem Feind nach der Kapitulation ausgeliefert hätten, raten. Sie betrage hundert, hiervon 5 Schlachtschiffe, 1 Flugzeugträger, 8 Kreuzer, 27 Zerstörer, 19 U-Boote, 12 Torpedoboote, 6 Korvetten, 1 Hilfskreuzer und 1 Lazarett-schiff. In der Türkei wird die Frage, was die Sowjets mit ihrer Beute zu tun gedenken, sehr lebhaft besprochen, zumal die Erpressungs-offensive Londons gegenüber Ankara nach den neuesten Meldungen als gescheitert angesehen werden mußte. Nun scheint ein neuer Druck-erfolg gegenüber Ankara von sowjetischer Seite vorbereitet zu sein. Die Meldung des Reuter-Korrespondenten aus Ankara, daß türkische militärische und politische Kreise festgesetzt hätten, daß die britischen und USA.-Kriegsmateriallieferungen an die Türkei gestoppt worden seien, hat nicht überträgt. „Stockholms Tidningen“ meint in einer aus London datierten Meldung, daß man in England die Hoffnung aufgegeben habe, die Türkei zu einer Aufgabe ihrer Neutralität veranlassen zu können. Um so gespannter wartet man auf die Versuche der Sowjets, in Ankara ihren Einfluß zu verstärken.

Der Chef der „Murder Incorporated“ hingerichtet
Stockholm, 6. März. Wie Reuter aus New York berichtet, ist dort am Samstag der Chef der „Murder Incorporated“, Zepte Buchalter,

der heutige Wehrmachtsbericht
Aus dem Führerhauptquartier, 6. März. Das Ober-kommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südbahnschnitt der Ostfront setzte der Feind seine erfolglosen Angriffe südlich Kriwoj Rog fort. Der Schwerpunkt der sowjetischen Durchbruchversuche liegt nunmehr im Abschnitt von Swenigorodka, wo die Sowjets getrennt mit starken Infanterie- und Panzerkräften zum Angriff antraten und besonders im Raum südlich Schepetowka, wo sich die Abwehrschlacht mit weiter vordringenden bolschewistischen Kräften zu großer Heftigkeit steigerte. In beiden Abschnitten kehren unsere Truppen in schweren Abwehrkämpfen. Der Feind verlor dort 69 Panzer.

Im mittleren Frontabschnitt schreiteten an der Autobahn Smo-lenj — Orscha von zahlreichen Panzern unterstützte, mehrfach wiederholte Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Feind. Süd-lich Witebsk errangen unsere Grenadiere, von „Tigern“, Sturm-artillerie, Panzerjägern und Flakartillerie hervorragend unterstützt, erneut einen vollen Abwehrerfolg gegen die auch gestern fortgesetzten sowjetischen Durchbruchversuche. Auch nördlich Mleskau und bei Narwa wurden wiederholte feindliche Angriffe in erbitterten Kämp-fen zurückgeschlagen. Einige Einbruchsstellen konnten in erfolgreichen Gegenangriffen bereinigt oder eingeeignet werden.

Bei den Abwehrkämpfen im Südbahnschnitt der Ostfront haben sich die fränkisch-lubetendische 46. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Koepfle und die ostmärkisch-badische 23. Panzerdivision unter Führung des Generalmajors Kräber hervorragend bewährt.

In Italien kam es zu keinen Kampfhandlungen von Bedeutung. Feindliche Torpedoflugzeuge versenkten in der Nacht vom 5. zum 6. 3. nördlich Vorkum den in einem deutschen Geleit fahrenden schwedischen Dampfer „Diana“. Von den Sicherungstreitkräften des Geleits und der Vorkum wurden zwei der drei angreifenden Flug-zeuge abgeschossen. Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe gegen

Land zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten zu zwingen. Brasilien sei durchaus nicht mißgestimmt darüber, daß Argentinien im schwarzen Buch der U.S.A. stehe. In Brasilien gebe es zwar im Zeichen des engen Zusammengehens des Landes mit den U.S.A. wirtschaftliche Schwierigkeiten, doch ließen sich diese mit Dollaropium beschwichtigen. In Argentinien aber sei das anders. Dort müßten die U.S.A. mit dem Ausbruch eines echten, starken Nationalismus rechnen.

Brasilien hat, seit es den Achsenmächten den Krieg erklärte und sich damit Washington völlig verschrieb, mit nordamerikanischer Unterstützung eine für südamerikanische Verhältnisse starke Armee aufgebaut und insbesondere seine Luftwaffe verstärkt. Weiter benutzen die Amerikaner die brasilianischen Häfen und Flugplätze wie ihre eigenen und unterhalten dort große Nachschublager für Afrika. In regelmäßigen Abständen von etwa vier Wochen gibt die brasilianische Regierung seit einem Jahr bekannt, daß ihre Expeditionsarmee, die jetzt 350 000 Mann umfassen soll, auf dem Wege nach Afrika sei. Tatsächlich hat aber bis heute kein einziges Kontingent der brasilianischen Armee das Land verlassen. Es liegt auf der Hand, daß dieser militärische Zustand von Argentinien mit Argwohn betrachtet und als Störung des machtmäßigen Gleichgewichts in Südamerika angesehen wird. Das Spiel des brasilianischen Staatspräsidenten Vargas verstärkt diese Lage noch mehr. Um seine Stellung zu halten, läßt sich Vargas für jede den U.S.A. gemachte neue Konzession Sicherungen für seine Position in Brasilien geben. So besitzt er z. B. seit einiger Zeit das Versprechen der U.S.A., daß Brasilien im Falle eines amerikanischen Sieges bei der machtpolitischen Neuordnung Südamerikas den Führungsplatz erhalten soll. Diese Zusage ist Buenos Aires natürlich nicht unbekannt geblieben und hat dort viel böses Blut erzeugt. Mit dem Abbruch der Beziehungen zu Argentinien hat Roosevelt jetzt klar zu erkennen gegeben, daß er in Südamerika auf ganz andere Weise als bisher vorgehen wird, wenn ihm Brasilien dabei als Bündnis dient, dann ist Südamerika auf dem besten Wege ein „zweites Europa“ zu werden.

Der argentinische Präsident General Farrell kündigte am Sonntagabend an, daß die Führung des Landes von der bewaffneten Macht wieder an „repräsentative Männer“ übergeben werden soll und er hoffe, daß das in naher Zukunft möglich sein werde. Die Aufgabe seiner Regierung sei es, „vergangene Irrtümer“ zu klären und im Lande normale Verhältnisse wieder herzustellen. In der Erklärung Farrells sind irgendetwelche Namen der in Betracht kommenden Männer noch nicht erwähnt.

32 000 U.S.A.-Soldaten desertiert!

Lissabon, 6. März. Wie „New York Herald Tribune“ meldet, erklärte der stellvertretende Leiter der U.S.A.-Einziehungsämter, Oberst Francis Kaesling, vor dem Kongreß, daß seit dem Kriegseintritt Amerikas 32 000 Soldaten bereits in der Heimat oder aber in England aus dem Heeresdienst desertiert (!) sind. 6000 Mann mußten wegen disziplinarischer oder gemeiner Verbrechen mit Ungehörigkeit aus dem Heer ausgestoßen werden, 11 000 Mann mußten wegen schlechter Führung, weitere 38 000 Mann als „unerwünscht“ ausgeschieden werden.

Ferner mußten seit dem Kriegseintritt Amerikas bis zu Anfang dieses Jahres 1 138 000 Mann entlassen werden, weil sie entweder infolge Verwundung oder Erkrankung sowie auf Grund von körperlichen Fehlern, die sich während ihres Dienstes herausstellten, oder weil sie wegen geistiger Untauglichkeit nicht mehr verwendungsfähig sind. Diese Zahl schließt, wie „New York Herald Tribune“ hervorhebt, nicht die Gefallenen, Vermissten oder Gefangenen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen ein.

Geheimdienst-Chef von Sowjetagenten ermordet?

Kairo, 6. März. Die Presse von Kairo und Alexandria meldete den Tod eines Mitgliedes des englischen Geheimdienstes, des Obersten John Haseldem. Er war Chef des Secret Service in der Levante und auf dem Balkan unter dem Namen der „zweite Lawrence“ bekannt. Die Londoner Presse hat sich merkwürdigerweise bis heute über den Tod dieses Mannes ausgesprochen. Haseldem wurde vor kurzem mit einem Sonderauftrag auf den Balkan geschickt, und auf der Balkanhalbinsel war es, wo er ermordet wurde. Man weiß nichts über den Ort und die Umstände seines Todes.

Wie aus Mitteilungen, die in Kairo gemacht wurden, hervorgeht, stand der Auftrag Haseldems mit den in Kairo befindlichen Emigrantenregierungen der Könige Georg und Peter sowie mit dem Vertrauensmann des letzteren auf dem Balkan, Michailowitsch, in Zusammenhang. Ferner verdient erwähnt zu werden, daß in den letzten Wochen in den Bergen des Balkans heftige Auseinandersetzungen zwischen den Parteilägern Tito und Michailowitsch stattfanden, und daß ein S.O.S.-Ruf aufgegeben wurde, der von britischen Offizieren herrührte, die mitteilen, in die Hände kommunistischer Partisanen gefallen zu sein und in Lebensgefahr zu schweben. Die Hypothese, daß Haseldem, die berühmte und geheimnisvolle Persönlichkeit des Secret Service, von sowjetischen Agenten ermordet worden ist, enthält viel Glaubhaftes. London muß gute Gründe haben, wenn es die Todesnachricht geheimhält.

Die katastrophale Zangentaktik der Viermotorigen

Teuer bezahlte Verluste der Zerschmetterung unserer Jagdbomber-Flotten und Jagdflugzeuge im Reichsgebiet aus Westen, Süden und Norden — Außerordentliche Erfolge unserer Luftverteidigungskräfte an allen Luftfronten — Tag- und Nachtjäger mit mehrfachen Luftschlägen — Fallschirme wie Trauben am Himmel

Die neue Taktik der britischen und amerikanischen Luftangriffe, das Reich aus verschiedenen Leberfluggebeten Europas gleichzeitig anzugreifen und dabei eine Zerschmetterung der deutschen Luftverteidigungskräfte zu erzielen, hat sich zu einer wahren Katastrophe für die Angreifer entwickelt. Die schweren Luftkämpfe, die über fast dem gesamten Reichsgebiet und über den besetzten Westgebieten ausgefochten wurden haben dem Feind und darüber hinaus der ganzen Welt eindeutig bewiesen, daß die deutsche Luftverteidigung trotz aller gemäßigten Behauptungen von der angeblichen Schwäche unserer Luftwaffe auf ihrem Posten steht und den Gegner da, wo immer und in welcher Stärke er angreift, hart und unerbittlich packt und ihm Wunden schlägt, die er nur schwer verwundet. Fast zur gleichen Zeit flog der Feind mit starken Bomberverbänden aus drei verschiedenen Anflugrichtungen kommend, ins Reichsgebiet ein. Die von Norden einfliegenden Feindflugzeuge wählten den Weg über die Nordsee, Südnordsee, Jütland. Bereits bei Küstenüberflug wurde der Feind von unseren Jägern zu Luftkämpfen gestellt, die sich über die gesamte Strecke der Landberührung hinogen und auch nach weiterer Aufspaltung der Feindverbände andauernden. Die von Westen einfliegenden Feindverbände, die mit sehr starkem Jagdbeschuß über die Nordsee herkommen, fanden sich in Nordwestdeutschland in heftige Luftkämpfe mit unseren gestarteten Jagdverbänden verwickelt und wurden auf der Gesamtstrecke ihres Weiterfluges bis in den Raum Schweinfurt von immer neugeformten feindlichen Jagd- und Zerstörergruppen angegriffen. Die nun schon stark abgedockert fliegenden, zerprengten Feindverbände sahen sich auf dem Rückflug über dem Main- und Rheingebiet, wie auch auf der letzten Etappe ihres traurigen Heimweges über den besetzten Westgebieten erneut starken deutschen Abwehrkräften gegenüber, die mit unermüdetem Schneid laufend ihre Angriffe flogen. Herausgeschossene, einzeln rüdfliegende Feindflugzeuge erreichten in den seltensten Fällen die Küste und liegen ebenso wie die vielen anderen abgeschossenen Viermotorigen zerstreut als schwelende Trümmerhaufen auf der ganzen Flugstrecke verstreut. Wie unsere Jagdflieger berichten, häufen sich in manchen Luftströmen die Abschüsse der Viermotorigen so, daß gleichzeitig ganze Trauben von Fallschirmen in der Luft hängen und zur Erde pendeln. Größer jedoch ist die Zahl derjenigen Terrorflieger, die in ihren „fliegenden Särgen“ abstürzten und sich nicht mehr retten konnten.

Algier-Truppen meutern bei Einschiffung nach Italien

Aus der „Grande armee“ wurde die „Flot-Region“ - Gaullisten-Einheiten in Italien aufgerieben

Madrid, 6. März. Ueber den Zustand der französischen Dissidentenarmee in Nordafrika, die von den anglo-amerikanischen Verbündeten wie den nordafrikanischen Gassenjungen wegen ihres veranzogenen Zustandes den Spitznamen „Flot-Region“ erhalten hat, erklärte der Dissidenten-General Delattre de Tassigny, dem die Ausbildung übertragen worden ist, daß der Aufbau dieser „Armee“ mindestens ein Jahr in Anspruch nehmen werde. Er sei entsetzt gewesen über den Zustand, in dem er die Truppen vorgefunden habe. Die hygienischen Verhältnisse in den Kasernen spotteten jeder Beschreibung. Die Lazarette seien verwanzt und verlaust. Ehemalige Fremdenmädchen übten die Funktion von Krankenschwestern aus. Die Uniformmagazine gleichen Lumpensammelfellen. In den Offiziersunterkünften würden Beläge abgehoben. Die Instruktionstunden würden von Unteroffizieren geleitet, die taum lesen und schreiben

könnten und betrunken zum Dienst kämen, wo sie mit der Hundepflichte Jucht zu halten veruchten. Die neankommenden Rekruten gingen lieber in das Konzentrationslager als in die Kaserne.

Bezeichnend für die Zustände ist die Tatsache, daß die Offiziere einer motorisierten Marokko-Division, die in Algier nach Italien eingeschifft werden sollte, sich weigerte aus europäischem Boden zu kämpfen, solange ihre Bewaffnung dezent unvollständig sei. Hatten doch die bereits in Südtalien eingeleiteten Gaullisten-Truppen schwerste Verluste aufzuweisen. So habe das 26. algerische Schützenregiment, das bei der Landung bei Nettuno als Kugelfang eingesetzt worden war, innerhalb weniger Stunden 94 Prozent seiner Gefechtsstärke verloren. Die marokkanische Schützendivision, die vor Monte Cassino eingesetzt worden war, verlor nach drei Kampftagen sämtliche Offiziere und die Mehrzahl der Unteroffiziere.

Spanien gegen Politik der Furcht und des Nachgebens

Parteiliminister Arrese: Falange ruft in alle Richtungen, daß sie keine Angst hat

Madrid, 6. März. Der spanische Falangeminister Arrese führte auf der großen nationalsozialistischen Kundgebung in Valladolid u. a. folgendes aus: „Die Falangebottrin braucht keine Ueberholung! In den Stunden der Not gibt es für ein Volk nur eine Rettung: eine starke und sichere Politik. Die Politik der Furcht und des Nachgebens — wir haben das jahrelang am eigenen Leibe erfahren — führt zu keinem guten Ende. Die „Technik der Zerschmetterung eines Staates“ wird im allgemeinen von einer kleinen Gruppe unbedeutender, aber egoistischer „Persönlichkeiten“ angewendet, die wenn sie einmal an die Macht gelangt sind, sich durch „allgemeine Wahlen“ zu retten versuchen. Dies ist dann die Situation, auf die der fanatische revolutionäre Kommunismus gewartet hat. Gegen ihn vermögen Wahlen nichts zu machen. Fallen die Wahlen günstig für den Kommunismus aus, dann sind es die letzten Wahlen gewesen, und dem Volk bleibt nichts anderes übrig, als sich mit dem Genickschuß der Tscheta abzufinden. Bei einem anderen, gegenteiligen Ergebnis der Wahlen ist bis zur Herstellung der roten Herrschaft ein Zustand blutiger Anarchie zu überwinden, dem ein schwacher und unentschlossener Staat unbedingte erliegen muß. Die verantwortlichen „Persönlichkeiten“ haben dann ihre Totengräberrolle ausgespielt und ziehen sich in ein friedliches Leben im Ausland zurück.“

Für Spanien gibt es daher nur einen Weg, wie General Franco sagte: „Mit uns ist das Leben, und ohne uns wird Spanien untergehen.“ Die guten Ratsschläge, die man uns zu geben versucht, sollte man sich erparen. Gerade in den dramatischen Stunden des Krieges fühlt sich die Falange veranlaßt, in alle Himmelsrichtungen zu rufen, daß sie keine Angst hat. Spanien besitzt wenigstens drei Schüsse, um, wenn nötig, in einer entscheidenden Stunde alle Kräfte der Nation gegen die drohende Gefahr aufzurufen: 1. eine klare politische Doktrin, 2. eine im spanischen Freiheitskampf erprobte Kampfmoral und 3. einen Caudillo, dessen politisches und

militärisches Programm grundsätzlich von der antikomunistischen Auffassung bestimmt wird. Wenn sich Anzeichen dafür zeigen, daß die bolschewistische Woge organatisch über uns hereinzubrechen droht, dann haben wir als Falangisten und Spanier die Pflicht, wie ein Mann zusammenzutreten.“

Mit Splitterbomben gegen die Zivilbevölkerung

Berlin, 6. März. Bei dem Terrorangriff auf Rom, durch den u. a. die Benediktinerkirche in Ostien bis auf die Grundmauern zerstört und ein von Schwedern geleitetes Kinderheim in nächster Nähe der Vatikanstadt ausbrannte, wurden etwa 600—700 Menschen getötet.

Bei einem Angriff auf die holländische Stadt Nimwegen verwendete der Feind sog. Splitterbomben, die nach dem Urteil holländischer Sachverständiger durch ihre rasante Wirkung eine ausgesprochene Waffe gegen lebende Ziele darstellen, während die gegen Gebäude nicht viel ausrichten. Es gab dabei über 700 Tote, darunter 116 Kinder, ferner 240 Schöpfer- und weit über 1000 Leichtverletzte.

Brotaufbereitung auch in Portugal

Lissabon, 6. März. Nachdem bereits verschiedene Lebensmittel, vor allem Del und Zucker sowie Gebrauchsgegenstände wie Seife rationiert sind, soll nunmehr auch die Rationierung des Brotes eingeführt werden. Außerdem wird in einem Erlass des Wirtschaftsministeriums eine Erhöhung der Brotpreise verfügt, sowie eine neue Zusammensetzung der verschiedenen Brotsorten mit einem geringeren Prozentsatz des Weizenmehls. In der Begründung dazu heißt es, daß die Versorgung Portugals mit Getreide außerordentlich schwierig sei, da die erwarteten Getreideanlieferungen aus Liefererteilweise ausgeblieben sind und da auch heute keine Transportmöglichkeiten für die in der Kolonie Angola lagernden Maisvorräte vorhanden sind. Portugal erhoffe alles von der kommenden Getreideernte.

Aus aller Welt

Mutter überfährt das eigene Kind

Saarbrücken. In Ensdorf ereignete sich ein tragischer Unglücksfall, als ein zweijähriges Kind auf der Straße einem Lastwagen entgegenfuhr, der von der Frau eines zur Wehrmacht einberufenen Chauffeurs gesteuert wurde. Die Mutter des Wagens war die Mutter des Kleinen, das in einem unbeachteten Augenblick auf die Straße gelaufen war. Das Kind geriet unter das Fahrzeug und erlitt so schwere Verletzungen, daß es bald darauf starb.

Schuhe von den Füßen gestohlen

Odenburg. Eine Mutter im Odenburgischen ließ ihren kleinen Sohn in einem Sportwagen vor einem Ladengeschäft stehen, während sie Einkäufe machte. Als sie wieder zurückkehrte, mußte sie feststellen, daß ihrem Kinde die neuen Lederchuhe ausgezogen und gestohlen worden waren.

Don Tod in den Bergen gesucht?

Salzburg. Die 41 Jahre alte Mariame Koch und ihre 47 Jahre alte Freundin Magdalena Deltor, beide aus Hainburg a. d. Donau, sind seit dem 1. Februar verschwunden. Die Erhebungen ergaben, daß die beiden Freundinnen vom 3. bis 6. Februar in Salzburg übernachtet haben, und daß Mariame Koch in dieser Zeit ein Paket mit verschiedenen Gegenständen und einem Hochzeitsbrief an ihre Schwester aufgegeben hat. Man nimmt an, daß sie in den Bergen den Tod suchten.

Die „würdige Braut“ des Gefängnisdirektors

Genf. Im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ kann man auch die Treppe hinauffallen. „Ginger-Marie“, eine Schönheit aus der Unterwelt von Boston, die wieder einmal ins Frauengefängnis eingeliefert werden mußte, gefiel dem Herrn Gefängnisdirektor so gut, daß er sie zur Frau begehrte. Wenn die Strafe verübt ist, wird die Hochzeit feieren.

Die Schatzkiste eines polnischen Emigranten

Istanbul. Ein reicher Schah im Werte von einhalb Millionen türkischen Pfund wurde zur allgemeinen Ueberaschung in der Kiste des vor längerer Zeit spurlos verschwundenen polnischen Emigranten Mitzyński gefunden, die kürzlich in Gegenwart des stellvertretenden Gouverneurs vom Istanbul-Gefängnis geöffnet wurde. Man stellte fest, daß die schwere Kiste Dollar- und Pfund Sterlingnoten sowie Goldmünzen in reicher Menge enthielt. Allein die Zählung des Schatzes dauerte über 8 Stunden. Mitzyńskys Schatzkiste wird vom Istanbul-Gefängnis in Verwahrung genommen werden, bis die rechtmäßigen Erben ermittelt worden sind.

Herde verwilderter Rinder in den Pyrenäen

Paris. Aus Tarbes wird gemeldet, daß bei einem Jagdzug in den Pyrenäen plötzlich von den Jägern im Schnee die Spuren einer Herde verwilderter Stiere und Kühe gefunden wurden. Diese Herden, wahrscheinlich seit Kriegsbeginn in Freiheit, haben völlig die Lebensweise wilder Tiere angenommen. Nach einer anstrengenden Jagd durch hohen Schnee, die den ganzen Tag über anauerte, wurden sechs Tiere im Gesamtgewicht von 2000 Kilogramm zur Strecke gebracht.

Das Opfer des Sohnes war vergebens

Paris. Ein mit Seegras beladener Kahn fuhr in der Mündung des Flusses Guet stromaufwärts in Richtung Lannion; plötzlich drang das Wasser in das alte Boot ein und es versank mit samt seiner Ladung in den Fluten. Die drei Passagiere: der 62 Jahre alte Francois Le Lous, sein 22jähriger Sohn Robert und ein Vater konnten sich, an einer Rudertange angeklammert, nur mit Not über Wasser halten. Als der junge Robert jedoch merkte, daß das Boot zu klein war, um sie alle drei vor dem Ertrinken zu bewahren, erklärte er, daß er, da er erst vor kurzem aus einem Sanatorium entlassen worden war, ohnehin zu schwach sei, um aus dem eisigen Wasser mit dem Leben davonzukommen, und seinen Vater küßend ließ er die Stange los und ließ sich freiwillig von den Wellen verschlingen. Die beiden anderen Schiffbrüchigen wurden etwas später von einem Schiff aufgenommen. Leber war das Opfer des Sohnes für den Vater vergeblich gewesen, da dieser kurz nach seiner Rettung an den Folgen des eisigen Abes starb.

Ueberleitung der Krieger-Witwen und -Waisenerverorgung auf die Reichsverorgung

Zur Verola des Erlasses des Führers vom 11. Oktober 1943 ist die Verorgung der Kriegerwitwen am 1. Dezember 1943 von den Dienststellen des Oberkommandos der Wehrmacht auf die Verorgungsamter des Reichsarbeitsministeriums übergeleitet worden. Nummer 1 ist vom 1. Februar d. J. ab auch die Verorgung der Witwen und Waisen dieses Krieges auf die Verorgungsamter übergegangen. Die Verorgung der Witwen und Waisen von Gefallenen oder sonst im Wehrdienst Verstorbenen wird wie bisher ohne Antrag durchgeföhrt. Bereits bewilligte Verorgungsbeträge werden durch die Verorgungsamter weitergezahlt, so daß es keiner erneuten Antragstellung bedarf. Ferner sind für die Verorgung der Witwen, Waisen und Eltern die für den Wohnort der Anfruchtberchtigten in Frage kommenden Verorgungsamter zuständig, soweit nicht der Verstorbenen Berufsolbat war. Für die Hinterbliebenen von Berufsolbaten der neuen Wehrmacht bleiben die Wehrmachtsfürsorge- und Verorgungsamter weiterhin zuständig.

Schwere Hindersperre für die Bauern

Mit Wirkung vom 6. März 1944 sind die Grundpreise, die der Bauer für Schlachtrinder erhält, erhöht worden. Die Kleinverkaufspreise für Rindfleisch werden dadurch nicht beröhrt. Die Weiber und die Fleischfabriken erhalten nun Ausweis für die eröbden Viehpreise, die sie anlegen müssen, einen Betrag aus Reichsmitteln. Wie in anderen Fällen im Bereich des Reichsdrückens wird auch diesmal der Preis zur Vertung der Erzeugung beupnt. Das Kind ist der entscheidende Fleischlieferant für unsere Ernährung geworden. Während im ersten Kriegswirtschaftsjahr erst 46 v. d. d. Fleischbestand bei Weibern und Fleischfabriken aus Rind- und Kalbfleisch bestand, waren es im letzten Kriegswirtschaftsjahr 75 v. d. d. Der Anteil wird sich in Zukunft wahrscheinlich noch erhöhen.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Reich, Hauptverleger: Dr. Carl Caspar, Expedient in Karlsruhe.

AUS KARLSRUHE

Schneeglöckchen und Krokus strecken die Köpfe hervor

Wenn der Winter nicht gerade noch einmal seine Hand über die frühlingssatmende Erde hält, so, als wolle er zu guter Letzt noch einmal seine Macht dokumentieren...

Krokus und Schneeglöckchen sind da und was sie fänden, ist überaus selig, denn sie sind die Vorboten des Frühlings...

Notizen aus Durlach

Von der gestrigen Sammlung für das W.H. kann ein außerordentliches Sammelergebnis berichtet werden, nicht nur, daß die sehr hübschen Abzeichen reichlich vorhanden sind...

Zauber des Zwiegesangs / ein Duetten- und Liederabend im Künstlerhaus

Der alten Rivalität zwischen menschlicher Stimme und musizierenden Instrumenten, jener Tatsache also die ganze Epoche der Musikgeschichte begründete, erinnerte man sich nicht nur...

Ein Meisterabend hoher Unterhaltung

Der am Samstag im großen Saal der Festhalle von der N.S.G. „Kraft durch Freude“ veranstaltete Meisterabend hoher Unterhaltung gestaltete sich wieder zu einem großen Erfolg...

Agnes und Michael Roman von Hans Ernst

Agnes dachte nicht im Traum daran, etwa an die Stelle der erkrankten Mutter zu treten. Michael wollte ihr das Narrachen, daß nun wohl ihr Platz da sei, wo die Mutter ausgehört hatte zu schaffen...

Betriebsführer und Arbeiter eine unzertrennbare Gemeinschaft

Die deutsche Industrie allen Anforderungen des Krieges gewachsen - Kundgebung in der Karlsruher Festhalle

Die von der Partei am Sonntagmorgen im städtischen Festsaal veranstaltete große Kundgebung hatte den erwarteten starken Besuch zu verzeichnen. Nachdem Kreispropagandaleiter Jung die Besucher...

Wenn die Frage aufgeworfen wird, ob die Anforderungen, die der Krieg in steigendem Maße an unsere Industrie stellt, auf die Dauer erfüllt werden können, so darf man getrost antworten...

Der und jener habe wohl, so führte der Redner weiter aus, nach der Beendigung des Weltkrieges die Frage aufgeworfen, ob sich die Schaffung neuer Industriebetriebe nicht erübrige?

die jeder Leerlauf ausgeschaltet wird. Unsere Devise ist: immer größere Vereinfachung der Fabrikation ohne Minderung der Leistungen, und unablässige Steigerung der Produktion bei größtmöglicher Einsparung von Material und Arbeitskräften...

Kreisleiter Worch gab in seinem Schlusswort einen Rückblick auf die Vorgeschichte des Krieges, der von unseren Feinden zu unserer Vernichtung heraufbeschworen worden sei...

Kurz notiert - schnell gelesen

Die goldene Hochzeit feiern heute die Eheleute Oberleutnant a. D. Paul Schneider, Birchowstraße 10.

Ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei der Stadt. Sparkasse Karlsruhe konnten der Leiter der Giroabteilung, Hermann Hattich, der gegenwärtig mit der Leitung der Bezirks Sparkasse Stodach beauftragt ist, und Inspektor Franz Daurer begehen...

Wir gratulieren! Bauunternehmer Johannes Schuster im Stadtteil Grünwinkel, Simmerstraße 5, begeht morgen in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 81. Geburtstag.

Auszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. wurde ausgezeichnet Leutnant Karl Stadler, Solfenstr. 202, zur Zeit in einem Lazarett.

Das 6. Sinfoniekonzert unter der Stabführung von Otto Mahera, das für Freitag, den 10. März, vorgesehen war, muß auf Samstag, den 11. März, verschoben werden.

Tod auf den Schienen gleiten. Die 44 Jahre alte verwitwete Frieda Hafner, zuletzt wohnhaft in Karlsruhe, die als Erholungssuchende in einem Erholungsheim bei Freiburg untergebracht war...

Ausgabe von Kinokarten

Ortsgruppe Südwest II, Mathystr. 9, am Dienstag von 14-15 Uhr.

Sterbefälle in Karlsruhe

29. Febr.: Gudrun Ganz, 8 Monate alt, Kassel; Irma Schädel, geb. Schöde, Ehefrau, 30 J., Löwenstr. 11; 1. März: Katharina Weber, geb. Ender, Ehefrau, 75 J., Näckerbühlstr. 34; Jakob Weis...

Badische Presse

Fernsprech-Nummer 9550-9553

nach nicht tot, obwohl eine eigentümliche, beinahe fröhliche Bereitschaft in ihr war, die Augen für immer zu schließen, damit sie nicht mehr zu sehen bekämen, was drohend auf den Hof zukommen mußte.

Die im Fieber Schwebende war froh, daß sie nicht einzuwachen, darauf verstand sich Agnes nicht. Auch hier mußte die Fremdbest der Obermagd diesen Liebesdienst verrichten.

Die Seehoferin wollte sich von diesem Krankenbett nicht recht erheben. Ein paar mal versuchte sie es zwar, aber die Mattheit in den Gliedern ließen sie nicht weiter kommen als ein paar Schritte.

Der Doktor schüttelte den Kopf. Er wußte keinen rechten Rat für diese seltsame Krankheit.

In einer Nacht als der Seehofer vom Dorf heimkam, nahm sie sich ein Herz und sagte:

„Du Vater, ich kann mir nicht helfen, aber manchmal ist mir, als ob ich die Augen noch net zumachen dürft.“

„Geh, was reißt denn da so g'p'fäsig daher. Wart noch ein paar Tag, dann kunnst schon wieder auf.“

„Es ist kein Segen reinkommen mit der Agnes.“

„Das war eine empfindliche Stelle beim Bauern. Ueber die Agnes wollte er nichts Ungünstiges hören.“

„Laß die Agnes in Ruh, die is schon recht.“

„Ich tu ihr nit weg, aber sie is keine Bäuerin.“

„Dös habn wir vorher g'wußt.“

„Ja, leider.“

„Was heißt leider? Sei froh, daß sie ins Haus kommen is. Die Sorgen sind seidem weg.“

„Ober sie kommen erst.“

„Herrgottsfatka! Nörgelt doch net allweil so fort.“

Die Bäuerin sagte nichts mehr, verbiß ihren inneren Schmerz und dachte an ihre anderen Kinder, die alle besser verheiratet waren.

Die Liebste hatte ihn zwar fest in der Hand, aber es war Gewöhn gegeben, daß er es mit ihr zu etwas brachte, was beim Michael zu befürchten war.

Ganz so unrecht hatte die alte Seehoferin nicht. Es dauerte gar nicht lange, war offener Streit am Hof. Der Bauer sah natürlich in seiner Verliebtheit die Urjache nicht und gab dem Gefinde die Schuld.

(Fortsetzung folgt)

